



**Fritz Gessner**  
**1905 bis 1972**

Von

VOLKMAR VARESCHI

„Eine Wissenschaft philosophisch zu deuten, heißt ihre Ergebnisse als Bausteine zu einem Weltbild verwenden!“ Dieses Wort des siebenundzwanzigjährigen FRITZ GESSNER leitet seine Arbeit über „Die philosophischen Grenzfragen in der heutigen Biologie“ ein. Es könnte auch über seinem ganzen Leben stehen. Der junge Botaniker hatte damals gerade sein Studium an der Universität Wien abgeschlossen und mit Auszeichnung promoviert. Er war als Mitbegründer der biologischen Station Hiddensee bekannt geworden und arbeitete an der Bodenseestation Langenargen. Das war der Beginn einer Lebensarbeit, der eine Frist von 40 Jahren gesetzt war. Das große Thema dieser Arbeit waren eben jene „Bausteine“: Über 200 Publikationen, als Belege wissenschaftlicher Einzelleistungen. Bei aller dazu notwendigen speziellen Vertiefung und Beschränkung, verlor GESSNER niemals aus den Augen, daß diese Bausteine tauglich sein sollten,

das Weltbild der modernen Naturwissenschaft formen zu helfen. Das eben war das Faszinierende an FRITZ GESSNER: Sein umfassendes Wissen wirkte sich an den Brennpunkten seiner Problemschau aus und die umsichtige Begabung, Naturerscheinungen analytisch zu fassen, wurde durch eine zielsichere synthetische Kraft gesteuert. Ob das Arbeitsfeld der pflanzenphysiologische oder limnologische, meeresbiologische oder der Bereich der praktischen Botanik war, immer verstand er, dieses Feld aus neuen Gesichtspunkten aufzuschließen und seinen Mitarbeitern die Augen zu öffnen für den Anreiz des Neuen, des Unentdeckten, den es bot. Seine Freunde, seine Kollegen und seine Schüler haben mit Begeisterung seine aufschlußreiche, lebendige Diskussion gesucht, seine Führung anerkannt und waren immer dankbar bereit, wenn er sie zur Mitarbeit aufrief. Der weite Horizont seiner wissenschaftlichen Bemühung fand sein reales Äquivalent in Forschungsreisen in Europa, Südamerika und Asien. Auf sein bekanntes Buch „Meer und Strand“, das die deutschen Meere behandelt, folgte Hand in Hand mit diesen Reisen sein Hauptwerk, die „Hydrobotanik“, dem man die weltumspannende Übersicht des Autors auf jeder Seite ansieht. Den Arbeiten über europäische Seen und Flüsse folgten Forschungen über den Amazonas, die Karibische See und das tropische Binnenland. Es gehört zu den persönlichen Erinnerungen an meinen verstorbenen Freund, daß er auf unserer Orinoco-Expedition im Augenblick, da wir mit unseren Kräften wirklich am Ende waren, beim Anblick eines neuen Caños, der sich in der Urwaldmauer überraschend öffnete, ganz einfach sagte: „Ja, da hilft nun nichts, den müssen wir noch packen.“ Dieses über allen Strapazen stehende Arbeitsethos hat FRITZ GESSNER bis zur letzten Stunde nicht verlassen. Auch im Laboratorium und am Schreibtisch ging das Ringen um die Lösung der Probleme oft und oft bis an die Grenzen der Leistungsfähigkeit. Seine letzten Lebensjahre standen im Helldunkel schicksalhafter Spannungen. Dessen ungeachtet verfolgte er seinen Weg als Mensch und Forscher bis zu jenem 20. Dezember 1972, an dem ein Herzinfarkt ein „finis“ über ein Leben setzte, das noch voller Ziel und Zuversicht war.

Die Lebensdaten: 27. Juni 1905: FRITZ GESSNER wird als Sohn eines hohen Finanzbeamten in Wien geboren. Erste Kindheit in Wien, Jugendjahre im Sudetenland. Studium wiederum in Wien. Abschluß der Botanikstudien bei von WETTSTEIN und MOLISCH. Promotion in allen Fächern (Botanik, Zoologie, Philosophie) mit Auszeichnung. Militärzeit im tschechischen Heer, ab 1930 Stipendiat der Deutschen Notgemeinschaft bis 1933. In dieser Zeit war GESSNER Mitbegründer der meeresbiologischen Station Hiddensee. Dann arbeitete er bis 1935 an der limnologischen Station Langenargen am Bodensee. Unter FRITZ von WETTSTEIN wurde er als Universitätsassistent an das Botanische Institut der Universität München-Nymphenburg berufen. Damit begann eine reiche Tätigkeit als Lehrer und Forscher. Neben pflanzenphysiologischen Problemen waren es besonders limnologische über die bayerischen Seen, die angepackt wurden. 1937/38 erfolgte die Habilitation. Im Sommer 1938 begannen die meeresbiologischen Studien auf Helgoland. Damals entstand das Buch „Meer und Strand“, dessen erste Auflage 1940 herauskam. 1942 kam GESSNER als Sanitätssoldat an die russische Front. Den Zusammenbruch erlebte GESSNER in Österreich und kehrte dann nach München zurück, fand sich aber von der Universität ausgeschlossen wegen seiner 1938 als „Pflicht“ von ihm geforderten Angehörigkeit zu nationalsozialistischen Organisationen. Die drei Jahre bis zu seiner „Entnazifizierung“ nutzte er, um die Biologische Station Seon am Chiemgau, die seinerzeit von Prof. WOLTERECK gegründet wurde und inzwischen suspendiert war, zu neuem Leben zu erwecken. Im Auftrag des Bundes für Naturschutz in Bayern

leitete er diese Station und freute sich der Aufgeschlossenheit der Studenten der Nachkriegszeit für seine Lehrveranstaltungen.

1948: Rückkehr als Dozent an die Universität München und 1951 Ernennung zum apl. Professor. 1954/55 erscheint der erste Band seines Hauptwerkes, der Hydrobotanik. 1959 erschien der zweite Band. Der dritte mit dem von allen Fachkollegen unter anderem sehnlichst erwarteten Inhaltsverzeichnis blieb leider unvollendet. In diese Schaffenszeit fallen die ersten Forschungsreisen in außereuropäische Räume. So führt er zusammen mit dem Referenten die erste deutsch-venezolanische Forschungsreise durch. Die Ergebnisse erschienen 1956 in einem zusammenfassenden Band, an dem zahlreiche Limnologen mitwirkten, unter dem Titel: „Ergebnisse der Deutschen limnologischen Venezuela-Expedition, 1952“. Im Jahre 1952 arbeitete er als Forscher und Dozent an der neugegründeten „Universidad del Oriente“ in Cumaná, Venezuela. Beim Aufbau seiner Forschungssparte bewiesen GESSNER und seine Mitarbeiterin, Frau Dr. LIESELOTTE HAMMER, jenen Pioniergeist, der in Entwicklungsländern so notwendig gebraucht wird. Leider blieben auch Enttäuschungen nicht aus und ein aus dem Rußlandfeldzug herrührendes Magenleiden nahm hier drohende Formen an. 1953 kehrte GESSNER nach München zurück. Nach einer schwierigen Operation leitete er eine Studentenexkursion nach Tunesien, und kehrte 1956 nach Südamerika zurück, wo er nunmehr Probleme des Amazonas bearbeitete. 1959 begann er die „Internationale Revue für die gesamte Hydrobiologie“ zusammen mit CASPERS wieder neu herauszugeben, die 1943 durch die Kriegslage eingestellt worden war.

1961 wurde GESSNER nach Kiel berufen, wo er die Nachfolge von Prof. CURT HOFFMANN antrat. Damit übernahm er den einzigen Lehrstuhl für Meeresbotanik in Deutschland. Während der Sommerferien arbeitete er wiederholt an der Universität in Cumaná und leitete das dortige Instituto Oceanografico. Die nächsten vier Sommer arbeitete er an der biologischen Station in Rovinj. 1967 wurde er von der koreanischen Regierung eingeladen, in Korea die Ausnutzung der Meeresalgen zu erkunden. Dabei kam er mit Fachkollegen in Japan und Korea in Kontakt und brachte tiefgreifende Eindrücke aus Ostasien mit, die er für seine Schüler und Kollegen in Vorträgen zugänglich machte. Mehrere japanische Kollegen kamen daraufhin nach Kiel als Stipendiaten der Humboldtstiftung und arbeiteten hier unter seiner Führung. 1969/70 verbrachte er sechs Wochen am Instituto Aleman-Colombiano in Santa Marta und bearbeitete dort limnologische Fragen des Rio Magdalena und der tropischen Überschwemmungswälder. Am 26. Mai 1970 wurde er zum korrespondierenden Mitglied der Österreichischen Akademie ernannt. 1970 und 1971 erschienen seine beiden Bearbeitungen des Temperaturfaktors und des Salzfaktors für marine Pflanzen in dem von O. KINNE herausgegebenen Werke „Marine Ecology“.

GESSNER war mitten in der Ausarbeitung seiner Feldarbeiten in Kolumbien und im Planen neuer Exkursionen in die Schwarz- und Weißwasserflüsse des Amazonasbeckens, als er uns entrissen wurde. In der Zuneigung seiner Freunde und in seinem Werk lebt er weiter.

Das vollständige Schriftenverzeichnis erscheint im Archiv für Hydrobiologie (Band 74, Heft 1).

Prof. Dr. VOLKMAR VARESCHI  
Aptd. 80160  
Caracas (Venezuela)